

JUHANI LEHTIRANTA (Helsinki)

ZUR VERWERTUNG «PROTOLAPPISCHER» ELEMENTE *

Nach möglichen Substratelementen des Lappischen (Saamischen) ist schon seit fast einem Jahrhundert gesucht worden. Die Suche beschränkte sich dabei nahezu ausschließlich auf den Wortschatz. Die einzigen morphologischen Substratkandidaten sind der von Wiklund (1947) vorgeschlagene «Präfix-Wechsel» in den Wörtern lpN *dædno* 'Tana-Fluß (fi. Tenojoki)' ~ *ædno* 'Fluß, Strom' sowie der von N.-Sebestyén (1953) vorgeschlagene -pč-Konditionalis. Beide Vorschläge muß man vom Standpunkt des Substrats aus als nicht stichhaltig bewerten (s. Collinders (1948 : 139 f.) Kritik an Wiklund sowie M. Korhons (1981 : 254 f.) Kritik an Sebestyén).

Substratlexik ist auf Grund zweier Annahmen gesucht geworden. Einerseits hat man nach gemeinsamen Wörtern im Lappischen und (Ob-)Ugrischen oder Samojedischen Ausschau gehalten, für die es keine Entsprechungen in anderen uralischen Sprachen gibt. Andererseits bemühte man sich um solche Substratwörter, für die es keine Etymologien gibt und die zeigen können, daß die Lappen früher eine heute unbekannt Polarsprache gesprochen haben. Wörter des ersten Typs wurden u.a. von Toivonen (1950) und N.-Sebestyén (a.a.O.) vorgeschlagen, Wörter des zweiten Typs von T. I. Itkonen (1948 : 165—167) sowie auf der Basis dieses Materials auch von Kert (Kept 1971 : 8; 1975 : 245).

Fragen wir zunächst kurz nach der Zuverlässigkeit der vorgeschlagenen Substratwörter. Bei dieser Bewertung hilft uns die neuere Entwicklung der etymologischen und lautgeschichtlichen Forschung. Erstens: Ein Teil der vorgelegten lappisch-ugrischen oder lappisch-samojedischen Etymologien sind lautgeschichtlich unmöglich oder äußerst unwahrscheinlich. Es sei hier angemerkt, daß die Bedeutung der lautgeschichtlichen Kriterien für jene Wörter, denen man Entsprechungen in den entferntesten uralischen Sprachen zugeordnet hat, größer ist als für die Wörter, die man als etymologielose Substratwörter, als Beweismaterial für die Existenz einer von den Lappen früher gesprochenen Polarsprache betrachtet hat. Für die etymologielosen Substratwörter ist die Anwendung lautgeschichtlicher Kriterien auf jene Fälle beschränkt, in denen es um erst spät entstandene Laute oder Lautkombinationen geht, also u.a. um die im Uralischen entstandenen Phoneme und Vokalkombinationen: anlautendes *c-* und *š-* bzw. Vokalkombinationen **ē* — *ē*, **ā* — *ē*, **ṽ* — *ē* und **ē* — *ā*. Für diese Laute bzw. Lautkombinationen finden sich keine älteren regelmäßigen Entsprechungen als die uralischen. Zweitens: Ein Teil der vermutlichen Substratwörter läßt sich anderweitig erklären

* Vortrag des 6. Internationalen Finnougristenkongresses (Syktyvkar 1985)

(z. B. Entlehnung oder eine Entsprechung in einer nah verwandten Sprache). Drittens: Wir müssen auch die Verbreitung betrachten. Meines Erachtens muß man Wörter, die in weniger als vier einander benachbarten lappischen Sprachen vertreten sind, generell als schlechte Substratkandidaten bewerten. Ein weiteres Beurteilungskriterium könnte die Semantik liefern. So lohnt es sich nicht, jene Wörter als substratverdächtig zu betrachten, deren semantischen Entsprechungen in anderen Sprachen derselben Natur- und Kultursphäre keine etymologischen Entsprechungen der verwandten Sprache aufweisen. Das betrifft auch die Rentierzuchtterminologie, denn diese verweist nicht auf ein hohes Alter der Rentierzucht. Ich verzichte hier darauf, genauer abzuschätzen, wie viele der vermutlichen Substratwörter sich aus semantischer Perspektive als unwahrscheinlich erweisen könnten (Collinder (1954) hat einige der Substratetymologien Toivonens aus dieser Sicht abgelehnt).

Einige Beispiele für unmögliche Substratkandidaten: Vom lautlichen Standpunkt aus sind z. B. die von T. I. Itkonen vorgeschlagenen Wörter lpN *doallât* '(auf)halten', *gaw'dnât* 'finden' und *jærrât* 'fragen' unmögliche Substratkandidaten, weil deren Vokalismus auf höchstens urlappisches Alter der Wörter deutet. Die ugrischen oder samojedischen Entsprechungen der Wörter lpN *god'de* 'wildes Rentier', *jordbme* 'tiefe Stelle (im Wasser)' und *vuoz'ze* 'Glatteis', die Toivonen vorschlägt, sind lautgeschichtlich unmöglich oder äußerst unwahrscheinlich. Bessere Erklärungen gibt es z. B. für T. I. Itkonens Substratwörter lpN *baldes* 'Heilbutt' (← *bal'dâ* 'Rand' < fi. *palsi*), *vuonjâs* 'zahn' (= urural. **ĩñi*) und lpI *soovsa* 'Haar' (~ fi. *höyhen* 'Feder') und für Toivonens Wörter lpN *guottot* 'weiden' (weil dessen vorgeschlagene Entsprechung in Nenzischen *xädu* 'Winterweide' ein Ableitung des ursam. **kâtâ* 'kratzen' ist), lpN *buoidâ* 'Hermelin' (← *buoi'de* 'Fett' ~ fi. *paita* 'Hemd' < germ.) und lpSk. *puackas* 'Zugriemen am Schlitten' (← *pua'ckk* 'Schenkel od. Wade' ~ fi. *potka* id.). Vom Standpunkt der Verbreitung aus unwahrscheinlich sind von T. I. Itkonens Wörtern z. B. lpN *ulle* 'Flut(-wasser)' (lpL-N), *ræt'kâ* 'Wacholder' (lpN-I), lpSk. *nju'kkeš* 'Hecht' (lpSk.-T) und von Toivonens Wörtern z. B. lpI *njuora* 'haarartiges Moos auf dem Boden eines Sees' (lpI-Kld.), lpN *čod'de* 'Reif' (lpN-I) und lpU *guutsaga* 'Gänsesäger' (lpU-L).

Klassifizierung der «protolappischen» Wörter

	A		B		C		D		Σ
	%		%		%		%		
1) ugrisch-samojedische:									
Toivonen 1950	15	16	63	66	30	32	16	17	95
N.-Sebestyén 1953	4	14	15	56	18	67	2	7	28
2) etymologieleose:									
T. I. Itkonen 1948	15	8	28	14	38	19	118	60	198
Kepr 1971+1975	4	15	8	30	1	4	15	56	27

Gruppe A = Wörter, die eine andere Erklärung haben, z. B. eine (näherliegende) Entsprechung in verwandten Sprachen oder Ableitung eines Wortes, dessen Ursprung bekannt ist.

Gruppe B = Wörter, die lautlich nicht älter als urlappisch sein können sowie ugrisch-samojedische Wörter (1), deren Entsprechungen in den verwandten Sprachen lautlich unmöglich bzw. äußerst unwahrscheinlich sind.

Gruppe C = Wörter, deren Verbreitung weniger als vier benachbarte lappische Sprachen umfaßt sowie jene ugrisch-samojedischen Wörter (1), deren Verbreitung in den verwandten Sprachen sehr gering ist.

Gruppe D = übrigbleibende Wörter, also das mögliche Substrat.

NB: einzelne Wörter wurden mehreren Gruppen A—C zugeordnet, so daß A+B+C+D größer sein kann als die Summe Σ.

Die Statistik zeigt, daß die Substrattheorien, die sich auf die gemeinsame Lexik des Lappischen und der ugrischen oder samojedischen Sprachen gründen, im Lichte heutigen Wissens äußerst zweifelhaft sind. Collinder (1954) hat Toivonens Hypothese mit Hilfe eines Vergleichs unterschiedlicher Verbreitungsgruppen der etymologisch verwandten Wörter des Lappischen überprüft. Seine Schlußfolgerung lautet: «nothing in the vocabulary of the Lappish language gives evidence of a *substratum*.» (1954 : 116). Es ist vielleicht angebracht, zu erörtern, welche und wie viele ugrische oder samojedische Substratelemente im Lappischen vorkommen müßten, damit wir die Existenz eines «Protolappischen» für wahrscheinlich halten könnten. Im Lappischen gibt es ungefähr 600 Wörter, die nach dem heutigen Forschungsstand eine zuverlässige Entsprechung in anderen uralischen Sprachen haben. Von diesen 600 könnten nur etwa 10 auf ugrisches oder samojedisches Substrat weisen. Es wäre jedoch notwendig, mehrere Dutzend, besser noch über hundert neue ugrische bzw. samojedische Etymologien im Lappischen nachzuweisen, bevor es sich überhaupt lohnt, erneut über das «Protolappische» zu diskutieren.

Schwieriger ist es hingegen, jene Theorien abzuschätzen, die sich auf eine unbekannte Substratsprache stützen. Doch handelt es sich nur etwa bei der Hälfte der von T. I. Itkonen und Kert vorgeschlagenen Wörter um mögliche Substratelemente. Ein bedeutender Teil von T. I. Itkonens Wörtern sind nach der Bedeutung ganz spezifische Benennungen für Gelände, Wetter, Flora, Fauna, Gebäude usw., die sehr zweifelhafte Substratkandidaten sind. Es sei darauf hingewiesen, daß z. B. die Etymologien der Bedeutungsentsprechungen zu T. I. Itkonens lappischen Substratwörtern im Finnischen zum größten Teil nur ostseefinnische, ja oft nur finnische Verbreitung haben. Aus jeder beliebigen uralischen Sprache könnte man mit Leichtigkeit einige hundert etymologielose oder nur in den nahverwandten Sprachen vorkommende Wörter, deren Bedeutungen denen der vorgeschlagenen lappischen Substratwörter entsprechen würden, herausfinden.

Offensichtlich ist der einzige Weg, die Möglichkeit unbekannter Substratelemente im Lappischen zu beurteilen, die Erforschung des Wortschatzes in seiner Gesamtheit. Im Verlauf meiner Untersuchungen der urlappischen Phonotaktik habe ich u.a. mit entfernten Sprachen verwandte Wörter des Lappischen mit den etymologielosen Wörtern des Urlappischen verglichen. Zwischen diesen beiden Gruppen gibt es keine auffälligen phonotaktischen oder phonologischen Unterschiede, die auf Substrat im etymologielosen Wortschatz hindeuten könnten. Es gibt Unterschiede, aber diese betreffen die deskriptiv-onomatopoetischen Wörter im etymologielosen Wortschatz sowie die während urlappischer Zeit entstandenen Wörter, deren Hintergrund aus lautlichen Gründen nicht älter als urlappisch sein kann.

Die protolappische Theorie ist bekanntlich auf ganz anderen als sprachlichen Erwägungen entstanden. Es ging um die «Rassenunterschiede» zwischen den Lappen und ihren nächsten Sprachverwandten. Seit Wiklund hat man auch mit Hilfe der Sprachwissenschaft Erklärungen für diesen Unterschied gesucht. Heute sieht man die Dinge anders. Erinnert sei an E. Itkonens Auffassung (1966 : 100), daß alle finnisch-ugrischen (ja sogar uralischen) Völker eine Mischung aus verschiedenen Rassen widerspiegeln. M. Korhonen (1981 : 25f.) hat weiter festgestellt, daß in kleinen Populationen ungewöhnliche genetische Eigenschaften akkumulieren können. Somit haben wir nicht einmal mehr überzeugende antropologische Gründe für die Annahme, daß es im Lappischen Substratelemente geben muß.

Meines Erachtens gehört die protolappische Theorie in den Bereich der (Wissenschafts-)Geschichte. Um sie neu zu beleben, müßte neues Beweismaterial, das die folgenden Voraussetzungen erfüllt, vorgebracht werden:

- 1) Man müßte protolappische Elemente auch außerhalb des Wortschatzes nachweisen;
- 2) Die Verbreitungen der Substratelemente müßte im allgemeinen der Verbreitung der ältesten gemeinlappischen Elemente entsprechen;
- 3) Die Substratwörter müßten im wesentlichen dem zentralen Wortschatz angehören — (als ein Kriterium kann man das hohe Alter bedeutungsgleicher Wörter in Sprachen derselben Natur- und Kultursphäre gelten lassen);
- 4) Wenn man beweisen will, daß das Substrat aus einer bekannten Ursprache stammt, müssen die Substratelemente lautgeschichtlich zuverlässig sein (zumindest ebenso zuverlässig wie die etymologisch verwandten Elemente in den anderen uralischen Sprachen).

LITERATUR

- Collinder, B. 1948, Rez. zu K. B. Wiklund, Lapparna, Stockholm 1947. — Svenska landsmål och svensk folkliv.
- 1954, Proto-Lappish and Samoyed — Språkvetenskapliga Sällskapet i Uppsala Förhandlingar 1952—1954, 93—118.
- Itkonen, E. 1966, Suomalais-ugrilaisen kielen- ja historian tutkimuksen alalta, Helsinki.
- Itkonen, T. I. 1948, Suomen lappalaiset vuoteen 1945. Ensimmäinen osa, Porvoo.
- Korhonen, M. 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki (SKST 370).
- N.-Sebestyén, I. 1953, Beiträge zum Problem der protolappischen Sprache. — ALHung. 3, 291—320.
- Toivonen, Y. H. 1950, Protolapin ongelmasta. — Suomalaisen Tiedeakatemia esitelmät ja pöytäkirjat 1949, 159—183.
- Wiklund, K. B. 1947, Lapparna, Stockholm (Nordisk kultur 10).
- Керт Г. М. 1971, Саамский язык. Кильдинский диалект. Фонетика, морфология, синтаксис, Ленинград.
- 1975, Саамский язык. — Основы финно-угорского языкознания. Прибалтийско-финские, саамский и мордовские языки, Москва, 203—247.

ЮХАНИ ЛЕХТИРАНТА (Хельсинки)

К ОЦЕНКЕ «ПРОТОСААМСКИХ» ЭЛЕМЕНТОВ

Уже почти сто лет изыскиваются уральские и неуральские субстратные «протосаамские» элементы в саамском языке. В статье указывается, что значительная часть субстратных слов, представленных Тойвононом, Н.-Шебештьен, Т. И. Иткононом и Кертом, не приемлема, так как 1) они могут быть объяснены иным способом (например, у них есть надежные соответствия в языках, родственных саамскому, либо они являются заимствованиями), или 2) они в фонетическом отношении не могут быть старше, нежели слова прасаамского языка, или 3) их распространение в саамском языке настолько узко, что нет оснований относить их к старейшим прослойкам лексики. С точки зрения автора статьи, нет никаких лингвистических причин говорить о субстратных элементах саамского языка. Протосаамская теория возникла в свое время прежде всего ввиду неясной расовой принадлежности саамов.

Если имеется желание вновь оживить теорию о «протосаамском» языке, субстратный материал должен отвечать следующим требованиям: 1) надежные субстратные элементы должны быть найдены и в других аспектах, не только в лексике, 2) распространение элементов в саамском языке должно быть весьма обширным и 3) «протосаамские» слова должны входить в целом в самое ядро словарного запаса языка. Если предполагается, что субстратный элемент происходит из известного уральского языка или языковой группы, элементы должны быть также надежно обоснованы с точки зрения истории языка.